

24.12.2018

Predigt: „Geheimnisse gehören zu Weihnachten“ (Lukas 2)

Pfr. Michael Schaan



Liebe Gemeinde!

Geheimnisse gehören zu Weihnachten wie Christbaum, Christstollen, Christkindlmarkt und „Last Christmas“ im Radio. Ohne Geheimnisse wäre Weihnachten langweilig.

Und heute, am Heiligen Abend, haben wir die größte Geheimnisdichte des ganzen Jahres.

Kinder haben Geheimnisse vor den Eltern. „Mama, du darfst jetzt nicht ins Zimmer kommen!“ verkündet die Achtjährige ganz entschieden. Im abgeschlossenen Kinderzimmer bastelt sie ihr Weihnachtskunstwerk für die Mutter. Und vor dem Zubettgehen, wenn die Mutter dann unbedingt ins Zimmer muss, verschwindet das Unikat unter dem Bett und wird dort bis zum 24. gehütet wie der Goldschatz in Fort Knox.

Auch Eltern haben Geheimnisse vor Kindern. Auf die Frage: „Was bekomme ich zu Weihnachten?“ heißt es nur: „Lass dich überraschen.“ Allerdings kommt die Überraschung manchmal andersherum. Der zehnjährige Jonas verkündet beim Frühstück: „Ihr könnt die PlayStation von meinem Wunschzettel streichen. Ich habe gestern eine unterm Bett gefunden.“

Auch Liebende haben Geheimnisse voreinander. Womit wird er sie und sie ihn in diesem Jahr überraschen? Die nebulösen Andeutungen sollen verwirren und die Spannung steigern: „Es ist flach und viereckig, dazu ausgefallen und intensiv.“ Bis zum 24. bleibt die Sache streng geheim.

Nachher aber, am Heiligen Abend, in trauter Runde, zwischen Braten und Baum, werden alle diese Geheimnisse gelüftet. Die Tochter zaubert die Bastelei unterm Bett hervor. Der Vater hilft, das nicht entdeckte 3-D-Puzzle zusammenzusetzen. Und die Liebste ist perplex: diesmal ist es kein Parfüm, sondern ein Gutschein zu einem Jodelseminar.

Heute ist endlich der Tag, an dem Geheimnisse gelüftet werden. Der Tag, an dem ans Licht kommt, was bisher so sorgfältig verwahrt war. An Weihnachten verwandeln sich die Geheimnisse in Geschenke. Und die Überraschung ist dann perfekt, wenn bei den Beschenkten die Augen leuchten und die Gesichter strahlen.

Und damit kommen wir zum Ursprung von Weihnachten. Denn auch Gott hat ein Geheimnis! Der ewige Gott, der Herr der Welt und des Kosmos - er hat ein Geheimnis. Ein wunderbares Geheimnis für seine gesamte Schöpfung. Für jeden der über 7 Milliarden Menschen auf unserem Globus. Und das heißt: auch für jeden von uns hier in der Kirche, für Sie, für dich, für mich.

Die Enthüllungsplattform WikiLeaks versucht immer wieder, Geheimnisse der Macht aufzudecken. Weihnachten aber ist das Geheimnis der Ohnmacht. Es ist das größte Geheimnis aller Zeiten. Und an Weihnachten lüftet nicht ein menschlicher Whistleblower (anonymer Informant) das Geheimnis, sondern ein göttlicher. Der Engel posaunt die Nachricht hinaus: „*Euch ist heute der Heiland geboren.*“

An Weihnachten wird aus der am längsten und strengsten gehüteten Geheimsache eine göttliche Geschenkaktion. Und genau wie bei unseren wohlüberlegten Geschenken, so wird auch er uns völlig überraschen und hoffentlich begeistern mit dem, was er sich für uns ausgedacht hat. Um die Spannung zu erhöhen, hat er sein Geheimnis an einem abgelegenen Ort versteckt. Wer würde schon in einem kleinen Kuhnest, im Stall, in einer Futterkrippe suchen? Zudem hat er sein Geschenk auf äußerst ungewöhnliche Art eingepackt. Nicht mit glitzerndem Geschenkpapier sondern mit Stoffwindeln. Schließlich aber hat sein Geschenk eine ganz ungewöhnliche, aber unüberbietbare Qualität. Gott schenkt nicht etwas. Nein, er schenkt seinen eigenen, seinen einzigen Sohn.

Packt ihn ein. Legt ihn in die Krippe. Und weil er es geheimnisvoll anstellt mit seinem Geschenk für uns, darum gibt er den Hirten einen heißen Tipp: Der Engel in der Nacht sagt: *„Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“* (Lk 2,12).

Das Weihnachtsgeheimnis war das am besten gehütete Geheimnis. Im Johannes-Evangelium wird es so beschrieben: *„Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“* (Jh 1,14). Man könnte sagen: Weihnachten ist das possierlich verkleidete Fest dieses göttlichen Mysteriums. An Weihnachten feiern wir einen Gott, der sich klein und verletzlich macht, der nicht allmächtig, sondern menschlich sein will, der Fürsorge braucht. Er macht sich angreifbar und verletzlich, kommt uns Menschen ganz nah. Er erfährt am eigenen Leib, wie es sich anfühlt zu frieren und zu schwitzen, und die ersten Zähne zu bekommen.

Gott hat sein Weihnachtsgeschenk mit Bedacht ausgesucht. Er weiß, was uns fehlt. Und er weiß, was wir wirklich brauchen.

Wir fragen unsere Lieben: Was wünschst du dir zu Weihnachten? Und in den Tagen vor dem Fest werden Wunschzettel erstellt, werden Wünsche formuliert, z.B. so:

„Lieber Weihnachtsmann!! Ich bin´s der Alex! Ich war dieses Jahr nicht immer brav, aber ich habe mich bemüht. Hiermit sende ich fristgerecht den Wunschzettel.

Ich wünsche mir einen Alien-Anzug und Frieden und Glück auf der ganzen Welt.

Als Geschenk lege ich dir Energie-Tee bei, damit du unterwegs nicht schlapp machst.

Mein letzter Wunsch: An Weihnachten SCHNEE!“

Und ein Erwachsener schrieb in einem Internetforum: „Zu Weihnachten wünsche ich mir ein riesiges Plus auf dem Konto und ein fettes Minus auf der Waage. Aber bitte vertausche es nicht wieder wie letztes Jahr.“

Ihr Lieben, Gott kennt uns besser, als wir uns selbst. Er weiß, was wir brauchen:

Frieden im Herzen und Frieden mit anderen. Versöhnung mit Gott und mit Menschen.

Einen festen Glauben, der gerade in der Not trägt. Wir sehnen uns nach Geborgenheit, die entsteht, weil wir wissen: ich bin geliebt. Da ist jemand, der sich um mich kümmert, sich um mich sorgt.

Und seht ihr - genau darin liegt das Geheimnis von Weihnachten verborgen.

Das Geheimnis liegt in den Worten, die der Engel den Hirten verkündet: *„Ich verkündige euch eine große Freude. Etwas, was euch und alle Menschen froh machen wird; denn: Heute ist für euch der Retter geboren, Christus, der Herr in Bethlehem, der Stadt Davids.“*

„Heute ist für euch der Retter geboren“, das ist es, was die Menschen damals in Bewegung setzte! Das ist es, was aus wortkargen Hirten auf einmal redselige Erzähler machte. Die Botschaft, die ihnen über das Kind gesagt worden ist: *„Euer Retter ist geboren!“* Das ist das Geheimnis dieses Kindes in der Krippe.

Wenn ein sechsjähriger Nichtschwimmer ins tiefe Schwimmbecken springt, um sich den Freunden zu beweisen, dann braucht er einen Retter. Einen Erwachsenen, der ihm nachspringt, ihn packt und wieder herausholt.

Wenn ein 16-Jähriger Drogen ausprobiert, weil er cool sein will, dann braucht er einen Retter. Einen Freund, der ihm ins Gewissen redet und ihn davor bewahrt, in eine Drogenkarriere abzudriften.

Wenn ein 60Jähriger einen Herzinfarkt erleidet, dann braucht er einen Retter. Einen Arzt, der sofort die richtige Diagnose stellt und die lebensrettende Therapie einleitet.

Und seht ihr: wenn Jesus als „Retter“ bezeichnet wird, dann lüftet sich damit ein Geheimnis: nämlich, dass wir Menschen gefährdet sind und Rettung brauchen.

Dass wir in der Gefahr stehen, unser Leben ohne Gott zu ruinieren.

Dass wir uns immer mehr in unseren Fehlern und Sünden verheddern, und aus diesem unheilvollen Geflecht nicht mehr selbst herauskommen.

Wir tragen Enttäuschungen mit uns herum und unerfüllte Sehnsüchte und unvergebene Schuld. Dem allem kommen wir nicht bei mit Glühwein- oder Kerzenduft und auch nicht mit sündhaft teuren Geschenken. Das weiß jeder – spätestens nach dem zweiten Weihnachtstag.

Wir brauchen also einen Retter, einen Heiland, einen Heilmacher, zu dem wir kommen können: mit unseren Brüchen und Zweifeln, mit unserer Gleichgültigkeit und Überheblichkeit.

Wir brauchen einen Retter, der uns einen gnädigen und liebenden Gott vor Augen führt. Wir brauchen einen Heiland, der unsere Seelen und unsere Herzen heil macht.

Deshalb lautet die Engelsbotschaft: „*Euch ist heute der Heiland geboren.*“

Ehrlich gesagt: die Präsentation des göttlichen Geheimnisses hätte man vor einer respektableren Kulisse erwartet – festlich, feierlich, vornehm, öffentlichkeitswirksam mit Glanz und Pomp. Eben dem König der Welt angemessen.

Ganz gewiss nicht mit einem kleinen Schuppen in Bethlehem als provisorischem Kreissaal. Gezeichnet von Not, geprägt durch Flucht, und das ganze bei Nacht und Nebel.

Aber eben darin liegt das Geheimnis von Weihnachten:

Gott sucht kein friedliches Plätzchen – er bringt den Frieden mit.

Er sucht keine heilen Menschen – er bringt Heilung mit.

Er sucht auch keine selbstzufriedenen Zeitgenossen – er bringt Rettung und Hilfe für die, die danach lechzen.

Gott kehrt unsere Probleme nicht unter den Teppich. Er holt sie gerade unter dem Teppich hervor, um sie zu lösen – und uns davon zu erlösen.

In Herrlichkeit zu erscheinen, das wäre für Gott nichts Besonderes gewesen, sondern das Übliche, quasi Routine. Aber als kleiner hilfloser Mensch auf die Erde zu kommen, das ist sein Geheimnis.

Als Superman einzuschweben, das wäre für Gott nichts Herausforderndes, sondern die leichteste Übung, quasi der Normalfall. Aber als schwacher Mensch, der meine Schuld trägt und darunter zusammenbricht, das ist sein Wunder.

Und warum tut sich der große Gott das an? Warum entscheidet er sich gegen den bequemeren Weg, den Gang über den roten Teppich?

Vielleicht hilft uns jene Gleichnis-Geschichte, besser zu verstehen, wie Gott handelt.

Sie steht nicht in der Bibel, aber sie erklärt uns, warum das Baby, warum die Windeln, warum der Stall:

Ein junger, mächtiger König verliebte sich vor langer Zeit in ein unscheinbares Mädchen aus ärmlichen Verhältnissen. Sie hatte keinen adligen Stammbaum. Sie wohnte in einer heruntergekommenen Hütte und arbeitete als einfache Bäuerin. Aber der König sah sie und verliebte sich Hals über Kopf in sie. Er konnte nicht aufhören, an sie zu denken.

Wie gerne würde er sie einmal treffen. Doch er war der König – und sie ein Mädchen aus einfachen Verhältnissen. Pausenlos dachte er darüber nach: Wie konnte er dieser Frau seine Liebe zeigen? Und wie konnte er erkennen, ob auch sie ihn von Herzen liebte?

Wie konnte er die Kluft zwischen ihnen und ihren Welten überbrücken?

Seine Ratgeber empfahlen ihm, er solle ihr einfach befehlen, seine Frau zu werden.

Er sei ja schließlich der König, dessen Befehl im ganzen Land gelte. Und in der Tat:

Jeder seiner Untertanen hatte große Ehrfurcht vor ihm. Die Nachbarstaaten zitterten vor seiner Macht. Die Frau – so die Ratgeber weiter – wäre dem König ja ewige Dankbarkeit schuldig. Aber das schien dem König nicht angemessen.

Natürlich könnte er sie zu sich in seinen Palast befehlen lassen. Aber dann könnte er nicht erkennen, ob sie ihn wirklich liebte. Es könnte ja auch sein, dass sie ihn nur aus Pflichtgefühl und Gehorsam ehrte. Der König aber sehnte sich nach Vertrautheit und tiefer gegenseitiger Liebe.

Weil der König sein Herz aber keiner anderen Frau schenken wollte, war seine Liebe voller Schmerz und Leiden.

Da gaben die Ratgeber ihm einen weiteren Rat. Er könne doch die Frau mit seiner Unterschrift in den Adelstand erheben, sie mit Geschenken überschütten, in Purpur und Seide kleiden und sie zur Königin krönen lassen. Wenn er sie so in den Palast einführe und ihr seine Macht und Größe erzeigte, dann wäre sie sicherlich überwältigt.

Aber auch das schien dem König nicht der richtige Weg. Wie könnte er zwischen all der Ergriffenheit der neuen Königin erkennen, ob sie wirklich sein Herz meinte. Vielleicht würde sie ihn ja nur schätzen und achten, weil er sie so mit Geschenken überschüttete. Nein. Er musste wirklich wissen, ob sie ihn auch aus tiefstem Herzen um seiner selbst willen liebte, und nicht deshalb, weil er der mächtige König ist.

Wie sollte er also vorgehen, damit sie vergisst, dass er der herrliche König und sie das arme Bauernmädchen ist? Er musste irgendwie herausfinden, ob sie ihn auch ohne all seinen Reichtum und seine Macht lieben würde.

Und dann fand er die Lösung: Der König verließ seinen Thron, setzte seine Krone ab, legte das Zepter beiseite und zog seinen Purpurmantel aus. Er zog sich einfache Kleider über und wurde so selbst zu einem armen Bauern. Mehr noch: Er verkleidete sich nicht nur als Bauer, sondern er teilte das Leben und das Schicksal mit den Bauern seines Landes. Damit ging er natürlich ein Risiko ein. Würde das Mädchen ihn als armen Bauern lieben und haben wollen? Soviel sei verraten: die Geschichte endet mit einem Happy End. Beide finden zusammen.

Liebe Gemeinde! Diese Geschichte erzählt auf ihre Weise das Geheimnis von Weihnachten. Gott ist der verliebte König in dieser Geschichte. Und wir sind das Bauernmädchen. Sein Herz brennt für uns. Wir gehen ihm nicht mehr aus dem Kopf. Darum tut er alles, um unsere ganze Liebe zu gewinnen. Dafür geht Gott ein Risiko ein. Er kommt in der Geheimsache namens Jesus zur Welt. Unerkannt, unauffällig, unscheinbar. So normal und so zerbrechlich.

Und er riskiert, dass wir ihn nicht erkennen und ihn übergehen. Er riskiert sogar, dass wir ihn verschmähen und ablehnen. Ja, er riskiert, dass wir seine Liebe zurückweisen.

Dass wir sagen: „Nein, danke, brauche ich nicht. Kein Interesse. Keine Zeit.“

Weihnachten heißt: Gott kommt zu uns. Heute. Aus dem Geheimnis wird sein Geschenk: Jesus Christus. Das größte Geschenk unseres Lebens, auch für Sie, für dich ganz persönlich! Möchten Sie, möchtest du dieses Geheimnis entdecken? Dann lass dich von ihm ergreifen! Öffne dich für ihn. Wieder ganz neu – oder zum ersten Mal. Du wirst feststellen: wer mit Jesus redet, stößt auf Resonanz. Du kannst beten: „Herr Jesus Christus komm du in mein Herz mit deiner Liebe, deinem Frieden, deiner Vergebung, deinem Trost. Ich möchte mir dir durchs Leben gehen, dir nachfolgen.“

Im letzten Buch der Bibel verspricht Jesus: *„Wer mich in sein Leben lässt, zu dem werde ich kommen und für immer mit ihm Gemeinschaft haben“* (Offb. 3,20).

So wird das Geheimnis von Weihnachten für jeden von uns ganz persönlich gelüftet.

Und so kommt es auch bei uns zu einem happy end.

Und alle, die das Geheimnis von Weihnachten entdecken wollen, sagen: Amen.